

[zurück zur Rubrikensuche](#)
[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Schleswig-Holstein

„Karl Lauterbach muss etwas entgegeng gehalten werden!“

Werner Loosen

Dr. Martin Gattermann, Jahrgang 1953, ist Facharzt für Allgemeinmedizin in St. Peter-Ording. Der Arzt ist am Rande von Schleswig-Holstein seit 1991 niedergelassen, zusammen mit seiner Frau. Vorher war er an der Klinik in Husum tätig, davor an der Lübecker Universität am Institut für Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Eigentlich hat Martin Gattermann stets eher unauffällig gearbeitet und zusammen mit seiner Frau vier Kinder großgezogen. Und nun tritt er scheinbar plötzlich mit einem Buch an die Öffentlichkeit, dem eine ganze Portion Wut anzumerken ist: „Medizin mit Menschlichkeit. Wie die Mächtigen die Zukunft unseres Landes verspielen, indem sie seine Vergangenheit verachten - Ein Hausarzt widerspricht Prof. Lauterbachs „Zweiklassenstaat““ (siehe Kasten auf Seite 27). Wie das alles zustande gekommen ist, erklärt Martin Gattermann im Gespräch mit dem Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt (SHÄ).



Schleswig-Holsteinisches
Ärzteblatt 9/2008

S. 26-28

SHÄ: Ihr Titel, Herr Dr. Gattermann, „Medizin mit Menschlichkeit“, erinnert mich stark an Alexander Mitscherlichs großes Werk „Medizin ohne Menschlichkeit“, in dem er versucht hat, die Prozesse gegen die Naziärzte aufzuarbeiten und in dem er die Prozesse gegen diese so genannten Kollegen geschildert hat. Haben wir jetzt, Ihrem Buch zufolge, wieder eine unmenschliche Medizin?



Dr. Martin Gattermann
(Foto: Privat)

Dr. Gattermann: Ich bin nicht mal sicher, ob mein Buchtitel vielen Menschen so auffallen wird wie jetzt Ihnen! Selbstverständlich habe ich ihn als Provokation benutzt. Mitscherlich hat in seinem Werk auch danach gefragt, wie es passieren konnte, dass Ärzte sich derart vor den verbrecherischen Karren der Nazis haben spannen lassen. Auf keinen Fall sehe ich irgendeine direkte Parallele zu heute! Eine derart unmenschliche Medizin gibt es heute glücklicherweise nicht. Ich sehe aber seit Jahren eine fatale Entwicklung: Die Arzt-Patienten-Beziehung droht verloren zu gehen.

SHÄ: Wie meinen Sie das?

Dr. Gattermann: Der Kern jedes ärztlichen Handelns ist die Begegnung zwischen zwei Menschen: Den einen treiben seine Nöte, Sorgen und Beschwerden in die ärztliche Praxis, der andere sitzt in dieser Praxis mit all seiner Erfahrung, mit seinem Wissen, und gemeinsam versuchen sie nun, der Nöte des Patienten Herr zu werden, dessen Probleme zu lösen, so gut es geht.

SHÄ: Was hindert Sie daran, dies als Arzt auch weiterhin zu tun?

Dr. Gattermann: Politik und Wirtschaft betreiben seit geraumer Zeit eine Industrialisierung der Medizin. Dabei ist die Ansprechbarkeit des Arztes gleichsam vorgegeben und damit auch seine Wählbarkeit ...

SHÄ: ... aber wir haben doch die freie Arztwahl ...

Dr. Gattermann: ... nehmen Sie als Beispiel die großen Gemeinschaftspraxen, nehmen Sie die Medizinischen Versorgungszentren, die überall entstehen. Da wird es Ihnen als Patient sehr schwer gemacht, Ihren Arzt überhaupt noch zu finden, geschweige denn von ihm behandelt zu werden!

SHÄ: Das lassen wir mal so stehen. Wann hat die von Ihnen so genannte fatale Entwicklung begonnen?

Dr. Gattermann: Begonnen hat das mit dem damaligen Gesundheitsminister Horst Seehofer. Der machte seine politischen Überzeugungen fest an einer angeblich viel zu teuren Medizin. Seine Forderung: Die Ärzte müssten sich besser qualifizieren, damit die Medizin insgesamt effizienter werden könne. Nach Seehofer kam als gesundheitspolitischer Vordenker Prof. Karl Lauterbach, auf dessen Buch „Der Zweiklassenstaat“ ich mich direkt beziehe (Anm. d. Redaktion: siehe SHÄ 2/2008, S. 41). Lauterbach beklagte und beklagt eine mangelnde Kontrolle der Ärzte und deren unzureichende Fortbildung. Beides zusammen sei verantwortlich für den gegenwärtigen schlechten Standard in der deutschen Medizin und die hohen Kosten, die sie trotzdem verursache. Die Anstrengungen beider Herren gehen direkt zusammen, und deshalb spreche ich von einem System Seehofer/ Lauterbach. Gegen dieses System haben wir Ärzte jetzt und schon seit Jahren zu kämpfen.

SHÄ: *Am Rande und weil es gerade so schön passt: Waren Sie jemals berufspolitisch aktiv?*

Dr. Gattermann: Ich hatte einmal ein Mandat in der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Schnell habe ich festgestellt, dass ich unwirksam bin in einem solchen Gremium. Ich gehöre zu einem Kreis kritischer Ärzte, die sagen: Als Mitglied einer Institution wie Kammer und KV lässt sich nichts ändern. Beide sind zu sehr eingebunden in behördliche Strukturen - sehen Sie sich doch nur die KV an! Zudem habe ich vier Kinder, ich nehme meine Praxis ernst, da ist kein Raum für Berufspolitik.

SHÄ: *Dennoch haben Sie jetzt dieses Buch geschrieben. Warum?*

Dr. Gattermann: Die Korsettierung innerhalb des Systems nimmt vielen Ärzten die Lust. Die Fähigkeit der Politik, Sachverstand zu überhören, macht auch vor Ärzten nicht halt, also auch nicht vor denjenigen, die in irgendwelchen Gremien sitzen. Karl Lauterbach ist in dieser hier angesprochenen Politik eine prominente Stimme, er ist telegen, er verfügt als Mediziner über einen gewissen Sachverstand, und er ist in so genannten Entscheidungsgremien tätig. Sein kürzlich vorgelegtes Buch zeugt von einem Menschenbild, das ich nicht teile: Lauterbach ist mir zu dirigistisch, etwa wenn er dafür plädiert, dass Kinder ab dem dritten Lebensjahr in staatliche Betreuung gehören - das ist jetzt nur ein Beispiel von vielen. Ich setze ihm unser Grundgesetz entgegen, in dem es heißt, staatliche Eingriffe seien nur dann möglich, wenn sie gut begründbar sind, und zwar zum Schutz des Einzelnen wie dem der Gesellschaft. Was dem zuwider handelt, muss unzulänglich sein, und dazu zähle ich Lauterbachs Familienpolitik. Ich möchte beispielsweise auch intakte Familien geschützt sehen und nicht nur Migrantenfamilien, um es mal ganz überspitzt zu formulieren!



SHÄ: *Ein Wort zur jüngsten Gesundheitsreform - die müssten Sie doch begrüßen, denn sie stützt die Hausärzte ...*

Dr. Gattermann: ... richtig, aber: Jede Stärkung einzelner Teile der Ärzteschaft führt zur Vernachlässigung anderer Teile und schwächt diese. Eine weitere Umverteilung von Mangel kann zu nichts führen! Der Zusammenschluss aller niedergelassenen Ärzte vor vielen Jahrzehnten war genau der richtige Schritt, wenn es auch innerhalb des daraus entstandenen Systems zu Auswüchsen gekommen ist. Jetzt aber wird versucht, diesen Schritt sukzessive rückgängig zu machen, die einzelnen Teile der Ärzteschaft gegeneinander auszuspielen. Maßgeblich daran beteiligt ist Karl Lauterbach. Was meinen Sie denn, warum er so massiv versucht, die KVen klein zu bekommen?! So etwas ist politisch gewollt, weil es eine Schwächung der Ärzteschaft insgesamt bedeutet.

SHÄ: *Bleibt zu fragen, wem eine solche Schwächung nützen würde. Was schlagen Sie vor, was soll dagegen getan werden, wenn denn Kammer und KV dazu nicht in der Lage sind?*

Dr. Gattermann: Ich sehe die genannte Schwächung der Ärzteschaft und die jetzt angepeilte Aufweichung intimer Daten der Menschen, nämlich in erster Linie die unserer Patienten, als äußerst bedrohlich. Stattdessen muss die bereits genannte Begegnung von Arzt und Patient stärker geschützt werden. Dass sage ich so, obwohl oder weil ich weiß, dass dies für die Politik ein großer Machtverlust wäre, wenn nämlich Arzt und Patient über die fraglichen Daten verfügen könnten und nicht die Politik. Also setze ich jetzt als Arzt alles daran, dies und anderes meinen Patienten gegenüber anzusprechen. Wir müssen darüber sprechen, dass der Sozialpolitiker Karl Lauterbach gleichzeitig im Aufsichtsrat eines großen Klinik Konzerns sitzt, der Kliniken en masse aufkauft und auch bereits in den ambulanten Bereich eingreift. Um zum anderen für mehr Transparenz im System zu sorgen, sollten wir zu Arztrechnungen übergehen. Dabei sollten wir trennen zwischen akut und chronisch Kranken. Der akut Kranke soll zahlen müssen, der chronisch Kranke nicht. Zumindest für den Patienten wäre dies ein Weg aus der Pauschalabrechnung, der seitens der Politik alles Mögliche unterstellt wird.

SHÄ: *Noch einmal zu Ihrem Buch - wie soll ich es lesen, wie soll es jeder andere Leser lesen?*

Dr. Gattermann: Dieses Buch ist eine Schrift von jemandem, der außerhalb der Institutionen steht. Dieses Buch ist der Versuch, mich zu artikulieren. Das Buch von Karl Lauterbach versuche ich mit einem Gegenbuch zu beantworten, um zu zeigen, dass es auch eine gegenteilige Meinung gibt. Meine Beobachtung ist die: Karl Lauterbach gilt als der Einzelkämpfer, dem es immer wieder gelingt, sich Gehör zu verschaffen und damit Meinung zu machen. Dem muss einmal etwas entgegengehalten werden, und genau das versuche ich mit meinem Buch bei meinen Kollegen.

SHÄ: *Besten Dank für diese Erläuterungen, Herr Dr. Gattermann!*

Werner Loosen, Faassweg 8, 20249 Hamburg

Aus Prof. Karl Lauterbachs Buch „Der Zweiklassenstaat - Wie die Privilegierten Deutschland ruinieren“ (ISBN 978 3 499 62265 6): „In der Tat sind alle Bereiche unserer sozialen Sicherung ungerecht, also neben dem Gesundheitswesen auch das Rentensystem und die Pflegeversicherung. Selbst der deutsche Arbeitsmarkt ist nicht neutral, sondern schreibt systematisch die durch das ungerechte Schulsystem bedingten Nachteile fort. Von der Wiege bis zur Bahre wird in Deutschland die Chancengleichheit verwehrt. Stattdessen herrscht der Zweiklassenstaat. ... Es ist eine Schande: Statt für einen gerechten Ausgleich zu sorgen, vergrößert der deutsche Staat die Kluft zwischen Arm und Reich. Intelligente Kinder aus armen und bildungsfernen Familien haben - bei gleicher Leistung - eine vielfach geringere Chance, aufs Gymnasium zu kommen und zu studieren. Als Niedrigqualifizierte und Geringverdiener erledigen sie Jobs, die die Gesundheit stärker gefährden als akademische Berufe. Sie haben deshalb ein höheres Krankheitsrisiko und eine kürzere Lebenserwartung. Als Kassenpatienten leiden sie dann unter der Zweiklassenmedizin, die privat Versicherten den Vorzug gibt.“

Aus Dr. Martin Gattermanns Buch „Medizin mit Menschlichkeit - Wie die Mächtigen die Zukunft unseres Landes verspielen, indem sie seine Vergangenheit verachten. Ein Hausarzt widerspricht Prof. Lauterbachs ‚Zweiklassenstaat‘“ (ISBN 978 3 9803953 3 5): „Versteht man aber seinen Arztberuf ... als eine Begegnung zweier Menschen ..., ist die neue Welt des diskutierten Buches kalt und nach überliefertem Verständnis inhuman. Ob die heutige Gesundheitspolitik in diesen wesentlichen Ambitionen noch zu stoppen ist, weiß niemand. Sehr viele Patienten und sehr viele Ärzte, die hier wachen Auges und offenen Herzens waren, haben leider schon resigniert und begonnen, sich einzurichten. Diejenigen aber, die auch in geschichtlicher Dimension wissen, was auf dem Spiel steht, und diese neue Welt, weil eigentlich nicht lebenswert, verhindern wollen, stehen unter massivem Druck: zeitlich, wirtschaftlich, aber auch durch den vorgeblichen oder vielleicht schon tatsächlichen Zeitgeist. Wenn Politik Gestalten mit dem Ziel von Verbesserungen ist, dann muss sich die heutige Gesundheitspolitik fundamental ändern, sonst ist sie nur Liquidator einer guten, zumindest aber deutlich besseren alten Zeit.“ (wl)

